

gehend über das Modell und aus seinen Fragen sprach eine genaue Sachkenntnis. Schließlich erbat er als besondere Liebenswürdigkeit die Einschaltung des Radios, um über die Wartezeit leichter hinwegzukommen.

Entzückt von dieser Ablenkung, welche den schleppenden Dialog abschnitt, der ihr, ohne daß sie sich klar wurde, warum, seit dem Antrag des Mannes, ihr Auto zu kaufen, sehr peinlich geworden war, beeilte sich Michele, den Wunsch des Unbekannten zu erfüllen, der ein großer Musikfreund zu sein vorgab. Sie hatte rasch den Kontakt gefunden und zufällig wurde gerade in vollendeter Weise das „Air“ von Bach gespielt, welches der Unbekannte schon nach den ersten Tönen erkannte. Er hatte die Augen geschlossen und lag ausgestreckt in dem Fauteuil, sichtlich dem Genuß der Melodie hingegeben . . . Michele betrachtete ihn voll Interesse. Vom Lampenlicht voll beleuchtet, schien er in eine Art glückseliger Verzückung versunken zu sein, die mit der Erregung von vorhin im grellsten Widerspruch stand. Sie staunte über diesen plötzlichen Umschwung, diese unerwartete Ruhe nach der eben bekundeten Aufregung des geheimnisvollen Gastes. Von ihrem Platze aus sah sie ihn jetzt wie gebannt die Feinheiten des Boccherini-Menuetts genießen, welches ihm ebenso vertraut war wie das erste Stück. Plötzlich erschienen ihr ihre ganzen Befürchtungen lächerlich und sie warf einen ironischen Blick zu Geos Kaliber 12 hinüber, das voraussichtlich in dieser Affäre, so seltsam sie auch sein mochte, keine Rolle spielen würde.

*

Der Mann schien eingeschlafen zu sein. Die Musik hatte aufgehört, das Radio schwieg eine Weile, dann folgten Marktberichte, Börsenkurse und schließlich die Mitteilungen der amtlichen Nachrichtenstelle. Plötzlich, nach einer kurzen Unterbrechung hub der Laut-

sprecher wieder an, Michele horchte auf und das Blut erstarrte ihr in den Adern . . .

Klar und deutlich, Silbe für Silbe, wurde ein Steckbrief verlesen:

„Die Staatsanwaltschaft von Troyes und die Polizeidirektion von Paris macht den Vertretern der öffentlichen Sicherheit das Signalement eines Mannes bekannt, der sofort festzunehmen und zu verhaften ist. Der Betreffende heißt Henri Victor Charles Ravonne und nennt sich Graf de Bressuire . . . 28 Jahre alt . . . 1,83 m groß . . . Haare und Brauen schwarz, dunkle Gesichtsfarbe, schwarze Augen, alte Schmarre vom rechten Auge bis zum rechten Unterkiefer . . . Dürfte an der rechten Seite, möglicherweise rechten Schulter verwundet sein . . . und die Hände von Glassplittern zerschnitten haben . . . Er wurde mit Hilfe von Fingerabdrücken als der dreifache Mörder von „Vieilles-Tuiles“ bei Troyes (Aube) identifiziert . . . Er dürfte noch im Besitze seiner Beute sein, welche teils aus Tausendfrankscheinen, teils aus einigen alten Schmuckstücken besteht . . . Gefährliches Subjekt . . . Immer bewaffnet . . . Guter Schütze . . . Mit beiden Händen gleich geschickt . . .“

Satz für Satz beschrieb der Steckbrief den Mann, der vier Schritte von der entsetzten Michele entfernt, ruhig schlief und nichts von der grauenhaften Enthüllung ahnte, die der Apparat, den er selbst entfesselt hatte, hinaus schrie . . . Sie sah deutlich die Narbe in seinem Gesicht, die zerschnittenen Hände, sie hatte den Pack Banknoten gesehen . . . jeder Zweifel war ausgeschlossen . . . Unsagbares Entsetzen würgte sie, ohne daß sie den Blick von der Silhouette des Mannes loszureißen vermochte, den der Zufall ihr ausgeliefert hatte und den der Schlaf ihr in die Hand gab.

Der Lautsprecher schwieg. Der Mann schlief weiter . . . Tiefe Stille im Zimmer, welche das Ticken der Uhr nur noch erhöhte . . . Michele glaubte das Atmen des Schlafenden zu hören, und eine Flut von Gedanken schlug über ihrem Kopfe zusammen und gab ihr